

# neue caritas

**B V k E - I n f o**



**Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge**  
**Verbandsrat thematisiert Fachkräftemangel**  
**Fachverbände tagten zum Kinderschutzgesetz**



**Starke Kinder im Projekt [www.wildewaldwelt.de](http://www.wildewaldwelt.de) – begeistert packte auch Beate Jessel, Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz, mit an (S. 2).**

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,  
 LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,  
 die Themen in diesem BVKE-Info und seinem Editorial sind so wie das diesjährige Sommerwetter in Deutschland: einige Tiefs, hoffnungsvolle Hochs und beides verbunden mit erstaunlichen Temperatursprüngen.

Ich schreibe diese Zeilen noch ganz unter dem Eindruck meines Besuchs der ersten Waldwoche mit Kindern unserer Mitgliedseinrichtung Mariahof aus Hüfingen. Die Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz, Beate Jessel, informierte sich vor Ort über die Praxis unserer „Wilden Wald Wochen“.

Wir fanden in den Mädchen und Jungen von Mariahof, gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften und Klaus Landen, dem Gesamtleiter, ausgezeichnete Gastgeber für die Besuchergruppe. Aktiv banden sie die Erwachsenen mit Säge, Axt und Schutzhelm in ihre laufenden Aktivitäten ein. Die Renaturierung von Bachläufen stand auf dem Programm. Beate Jessel und die anderen Repräsentanten der regionalen und der über-regionalen Ebene zeigten sich sehr beeindruckt vom Engagement der Kinder und Jugendlichen und ließen sich von dem begeisternden Charme der jungen Naturschutz-Scouts mitreißen. →

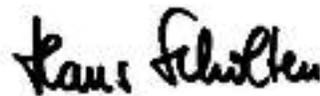
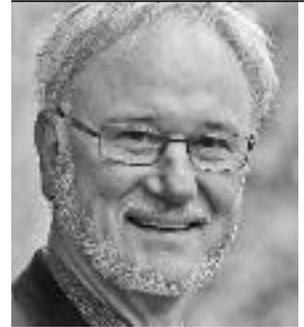
Weniger Freude macht die Beobachtung der thematischen und politischen Entwicklung ausgehend von Stichwörtern wie „Entwurf der A-Staatssekretäre“, „Weiterentwicklung und Steuerung der Hilfen zur Erziehung“ oder „Kommunales Entlastungsgesetz (KEG)“. In den Diskussionen und Veröffentlichungen wird die freie Wohlfahrtspflege immer wieder von pauschaler Kritik der „Preistreiberi“ getroffen. Zum einen ist eine solche Kritik ohne Sicht der Alltagswirklichkeit unserer Arbeit und ohne Differenzierung falsch und zum Teil anmaßend, und zum anderen greift sie in ihrer Orientierung verschiedene Grundpositionen der Erziehungshilfe an: unter anderem das Subsidiaritätsprinzip und das Wunsch- und Wahlrecht der Sorgeberechtigten oder Leistungsempfänger(innen). Zwingender Auftrag und Beitrag unseres Verbandes ist es, eine differenzierte Sichtweise offensiv zu vertreten. Darzulegen sind vor allem die Gründe für nicht von uns zu vertretende Kostensteigerungen, die uns aber immer wieder von politischer Seite angelastet werden.

Sehr beeindruckt war ich bei meinem Besuch der Vorbereitungsgruppe für unsere Bundestagung 2013 in Hildesheim. Die Kolleginnen und Kollegen vor Ort bereiten zusammen mit der Geschäftsstelle ein Fachprogramm vor, das die Fahrt nach Hil-

desheim für jeden zu einem beeindruckenden Erlebnis machen wird. Der Mix zwischen hoher Fachlichkeit, bunter Vielfalt unseres Verbandes und geselligen Impulsen in einer sehr schönen Stadt ist sehr gelungen, und ich freue mich auf die Bundestagung und die Begegnungen mit Ihnen als Besucher(inne)n oder Mitverantwortlichen im nächsten Jahr.

Aufs Wetter haben wir keinen Einfluss, auf die fachpolitische Diskussion und unsere Stärke als Verband aber schon! In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen einen sonnigen Herbst und gutes Gelingen in unserer gemeinsamen Arbeit.

Ihr

**Hans Scholten**

Vorsitzender des BVkE  
E-Mail: h.scholten@raphaelshaus.de

## ► Naturschutz und Jugendhilfe gemeinsam auf dem grünen Zweig

Am Rohrhardsberg im Schwarzwald beeindruckten zehn Jugendliche aus Hüfingen (Schwarzwald-Baar-Kreis) die Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz (BfN), Beate Jessel, mit ihrem Engagement für die heimatische Natur. Das Konzept des BVkE-Projektes „www.wildewaldwelt.de – Jugendhilfe erlebt, begreift und packt an!“ wurde im vergangenen Herbst mit dem Deutschen Naturschutzpreis 2011 ausgezeichnet. Der Preis würdigte den Pioniercharakter und die Vorbildfunktion des Konzepts. Das Preisgeld von 90.000 Euro hat die Umsetzung des Projektes ermöglicht.

Beate Jessel beglückwünschte die Jugendlichen: „Eure Motivation und euer Engagement für den Naturschutz und die Gesellschaft sind vorbildlich. Mit eurer Arbeit leistet ihr einen wichtigen Beitrag zum Erhalt unserer wertvollen Natur!“ In ihrer Waldwoche zelten die Jugendlichen am Rohrhardsberg und führen unter Anleitung Naturschutzaufgaben aus. Sie konnten den Gästen genau erklären, warum es wichtig ist, dass die Bachläufe im Naturschutzgebiet nicht von Fichten überwuchert werden. Die BfN-Präsidentin wurde eingeladen, mit anzupacken, um einen Bach langfristig vor Versauerung zu schützen. „Dieses Projekt versetzt uns in die Lage, unseren Jugendlichen die Verant-

wortung für die Schöpfung begreifbar zu machen“, erklärte Hans Scholten, der die Präsidentin begleitete. Neben der Renaturierung von Bachläufen arbeiten die Jugendlichen an Pflegemaßnahmen mit, um den Lebensraum für die stark gefährdeten Auerhähne instand sowie Moor- und Borstgrasgebiete mit ihrer artenreichen Flora offen zu halten.

Nach dieser ersten Waldwoche im Juli 2012 werden bis Ende 2013 noch 14 weitere arbeitsintensive Projektwochen am Rohrhardsberg stattfinden. Insgesamt werden rund 140 Kinder und Jugendliche aus Jugendhilfeeinrichtungen im gesamten Bundesgebiet an der Erhaltung der biologischen Vielfalt mitwirken. Begleitet werden sie von einem Förster des Kreisforstamtes Schwarzwald Baar. Neben dem gemeinsamen Einsatz bleibt den Jugendlichen genug Zeit, um die Natur zu genießen und die Tage am Lagerfeuer ausklingen zu lassen.

„In diesem Projekt arbeiten Pädagogen Hand in Hand mit Fachleuten aus dem Forst und schaffen gemeinsam ein Naturbildungsprojekt, in dem sich sozial benachteiligte Jugendliche aktiv für den Naturschutz engagieren und wichtige Impulse für ihre Zukunft bekommen. Mit dem Projekt wird gezeigt, dass Kinder und Jugendliche aus der Jugendhilfe wertvolle Mitverantwortung in unserer Gesellschaft übernehmen“, betonte Beate Jessel bei ihrem Projektbesuch. ab

## ► Spitzengespräch von BVkE und CBP

Die Vorstände der beiden Fachverbände BVkE und CBP (Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie) trafen sich am 1. August 2012 in Frankfurt. Sie vereinbarten, dass eine gemeinsame Positionierung gegebenenfalls mit weiteren Fachverbänden zur „großen Lösung“ im SGB VIII verabschiedet wird. Außerdem wollen beide Verbände das Lobbying für Förderschulen ausbauen, da diesen in der Inklusionsdebatte eine wichtige Rolle zukomme, wenn es um die Weiterentwicklung der Regelschulen geht.



Foto: BVkE

**Die Vorstände von BVkE und CBP konferierten miteinander, v. l. obere Reihe: Hans Scholten, Johannes Magin, Thomas Moser und Thorsten Hinz (CBP); unten: Norbert Scheiwe, Clemens Schliermann.**

## ► Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Erziehungshilfe

In den letzten Jahren ist ein starker Anstieg bei der Einreise unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge (umF) zu verzeichnen. Eine Recherche des Bundesfachverbandes UMF e.V. ergab für 2010 über 4200 ausländische Minderjährige, die ohne Sorgeberechtigte nach Deutschland kamen. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge stellte für den Zeitraum 2008–2010 eine Verdreifachung der Asyl-Erstanträge unbegleiteter Minderjähriger fest (2008: 763; 2009: 1301; 2010: 1948 Anträge). In zahlreichen Fällen stellen diese allerdings statt eines Asylantrags, dem kaum Erfolgchancen eingeräumt werden, einen Antrag auf Aufenthaltserlaubnis oder Duldung durch die Ausländerbehörde.

Der starke Anstieg der Zahl unbegleiteter Kinder und Jugendlicher lässt sich auch in der Jugendhilfestatistik des Statistischen Bundesamtes über die Inobhutnahme nach § 42 SGB VIII nachweisen, wobei diese Zahlen unter dem tatsächlichen Ausmaß liegen dürften (siehe neue caritas Heft 11/2012, S. 9–19). Die gestiegene Anzahl bestätigen auch Rückmeldungen aus stationären Einrichtungen im BVkE:

- St. Christophorus Jugendwerk Oberrimsingen, Baden-Württemberg: Von 2007 bis 2010 kamen nur sehr vereinzelt Anfragen nach UmF-Plätzen. Eine neue Wohngruppe für diese Zielgruppe soll Ende 2012 eröffnet werden.
- Jugendhilfezentrum Don Bosco Helenenberg: Das Jugendhilfezentrum ist Clearingstelle für Rheinland-Pfalz und leistet seit vielen Jahren UmF-Arbeit, es betreute bis 2010 circa 20 dieser Kinder und Jugendlichen. Seit Mai 2011 wuchs die Zahl auf 120 Jugendliche an und ist seitdem gleichgeblieben.
- In der Region Aachen gab es im Zeitraum 2010–2011 eine Steigerung von 50 auf 300 Fälle.
- Im Großraum München entstanden bis zu 500 neue UmF-Plätze in stationären Einrichtungen. Die Hälfte aller Plätze in den stationären Einrichtungen ist von dieser Zielgruppe belegt.

Die allein reisenden Kinder und Jugendlichen kommen hauptsächlich aus Kriegsgebieten wie Afghanistan, Somalia und Irak oder den Maghreb-Staaten, wo sie vor Verfolgung, Misshandlung, Zwangsrekrutierung, Zwangsheirat oder Beschneidung fliehen. Meist liegen verschiedene Formen von Traumata vor, die teilweise in tiefe Depression und Selbstmordversuche münden. Die Arbeit mit traumatisierten jungen Menschen stellt an die Erziehungshilfeeinrichtungen erhebliche Ansprüche. Neuaufnahmen bedeuten hier zum Beispiel auch, dass sehr differenzierte Gesundheitsüberprüfungen durch das Gesundheitsamt und Spezialisten vorgenommen werden müssen. Denn die unbegleiteten Kinder und Jugendlichen bringen teilweise unbehandelte Krankheiten aus den Heimatländern mit.

Ein Großteil dieser Kinder und Jugendlichen verfügt nicht über Kenntnisse einer europäischen Sprache. Dies bedeutet, dass die Einrichtungen auf Dolmetscher(innen) zurückgreifen müssen, die beispielsweise der afghanischen Sprache oder des Somali mächtig sind. Die verschiedenen kulturellen und religiösen Hintergründe müssen bei Unterkunft und Verpflegung sowie bei der Gestaltung des Tagesablaufs berücksichtigt werden. Die Unterbringungspraxis wird unterschiedlich gehandhabt. Teilweise sind die Kinder und Jugendlichen in vorhandene Wohngruppen integriert, teilweise werden spezielle UmF-Gruppen geschaffen. Eine umfassende Integration muss immer die Maxime sein: Es gilt zu vermeiden, dass die Kinder und Jugendlichen gesellschaftlich und räumlich isoliert sind. Hierbei orientiert sich der BVkE an den Werten einer inklusiven Gesellschaft.

Die Kinder und Jugendlichen haben sehr unterschiedliche Bildungscurricula durchlaufen – von Analphabeten bis hin zu gut ausgebildeten Jugendlichen. Insbesondere die berufliche Ausbildung in einrichtungseigenen Werkstätten zeigt, dass viele Jugendliche hochmotiviert sind, Bildungsangebote zu nutzen und sich eine berufliche Perspektive zu erarbeiten.

Steffen Hauff

Referent im BVkE

E-Mail: steffen.hauff@caritas.de

► **Verbandsrat 13./14. November 2012**

**Erfahrung zählt – Fachkräfte in den Hilfen zur Erziehung**

Der Studienteil beim diesjährigen Verbandsrat in Freiburg beschäftigt sich mit Standort und Perspektiven der Hilfen zur Erziehung hinsichtlich des prognostizierten Fachkräftemangels. Unter anderem geht es um Konzepte und Programme, um Mitarbeiter(innen) an die jeweiligen Sozialunternehmen zu binden.

Der Fachkräftemangel in der Sozialwirtschaft wird sich laut verschiedenen Vorhersagen in den nächsten Jahren verschärfen. Ausgelöst wird diese Entwicklung im Feld der Kinder- und Jugendhilfe durch eine stärkere Förderung von Kindern im Vorschulalter, eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Verbesserung des Kinderschutzes und eine über Jahre hinweg stetig ansteigende Zahl von Kindern und Jugendlichen mit

erhöhtem Erziehungsbedarf. Dem erhöhten Fachkräftebedarf entgegen stehen der demografische Wandel (weniger junge Berufseinsteiger(inne)n) sowie die annähernd konstante Zahl der Studierenden in Fach- und Hochschulen der Sozialpädagogik.

Durch die Kluft zwischen Nachfrage und Angebot ist mittlerweile ein Wettbewerb zwischen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe um die benötigten Fachkräfte entstanden. Insgesamt sind innerhalb des Verbandes rund 22.000 Personen beschäftigt, davon ungefähr 17.700 (81 Prozent) als Fachkräfte im sozialpädagogisch-therapeutischen Bereich. Dabei ist hier der Anteil der Fachhochschul- beziehungsweise Fachschulabsolvent(inn)en mit 38 Prozent beziehungsweise 36 Prozent deutlich am größten. Fast jede vierte Fachkraft (23 Prozent) besitzt einen Hochschulabschluss. Die letzte Erhebung der Bundesstatistik zu

**Ausblick: Bundestagung 2013**

Die 25. BVkE-Bundestagung findet vom 4. bis 6. Juni 2013 in Hildesheim statt. Gastgeberin ist die Stiftung Katholische Kinder- und Jugendhilfe im Bistum Hildesheim. Zu einem ersten Programmentwurf vgl. nebenstehende Übersicht. Das Programm ist so angelegt, dass neben Vorträgen auch ein fachlicher Dialog unter den Teilnehmer(inne)n möglich ist. Wir danken allen Einrichtungen und Diensten, die uns einen Vorschlag zu den Workshops zugesandt haben. Es sind mehr als 70 Vorschläge eingegangen, aus denen circa 40 Workshops vom Fachausschuss Bundestagung 2013 ausgewählt wurden.

Dienstag, 4. Juni 2013	
11.00 Uhr	Bürgermeister-Empfang, Rathaus (BVkE-Vorstand, vor Veranstaltungsbeginn)
13.00–14.00 Uhr	Eröffnung: BVkE-Vorsitzender erläutert das Tagungsthema (15 Min.), Ministerpräsident Niedersachsens (30 Min.), Oberbürgermeister Hildesheims (15 Min.)
14.00–15.00 Uhr	Pause (mit Walking Arts)
15.00–15.10 Uhr	Einstieg Anita Hüsemann ( <a href="http://www.kaleidoskop-hamburg.de">www.kaleidoskop-hamburg.de</a> ); „Stehauf-Soziometrie“
15.10–16.10 Uhr	Visionen gesellschaftlicher und politischer Zukunftsperspektiven und deren Auswirkungen auf Familien, die den gesellschaftlichen Ansprüchen nicht genügen; Dr. Eike Wenzel, ITZ – Institut für Trend- und Zukunftsforschung
16.10–18.00 Uhr	Anita Hüsemann, Modifiziertes Worldcafé Titelvorschlag: Zukunft jetzt! Visionen und Diskussionen; Themengruppen in 2 Blöcken 1: stationär – ambulant – beratend 2: Kinder – Jugendliche – Eltern
18.00 Uhr	Ende des ersten Tages mit der Möglichkeit zu einem Imbiss in der Sparkassenarena oder zur freien Verfügung
19.30–20.00 Uhr	Theater-Input
20.30 Uhr	Diskotheke, Ende offen

Mittwoch, 5. Juni 2013	
9.00–9.30 Uhr	Tagungsimpuls, Hans Jürgen Marcus (Direktor DiCV Hildesheim)
9.30–10.30 Uhr	Demografie und ihre Auswirkungen auf die Hilfen zur Erziehung; Thomas Rauschenbach
10.30–11.00 Uhr	Pause
11.00–12.00 Uhr	Gesellschaftliche Veränderungen und ihre Auswirkungen auf die Hilfen zur Erziehung; Sabine Andresen
12.00–13.30 Uhr	Mittagessen
13.30–15.00 Uhr	Workshops/Exkursion
15.00–15.30 Uhr	Pause
15.30–17.00 Uhr	Workshops/Exkursion
18.00–19.00 Uhr	Pontifikalamt mit Bischof Norbert Trelle
19.00–22.00 Uhr	Marktplatz Kultur der Jugendhilfe Bundesjugendhilfe Bigband

Donnerstag, 6. Juni 2013	
8.45–10.30 Uhr	Vortragsreihe Forumskonferenzen: Beratende Dienste, Thema: Gerichtsnaher Beratung; Christian Pfeiffer (angefragt) Ambulante Dienste, Thema: Gesellschaftliche Veränderungen und Antworten der ambulanten Jugendhilfen; Klaus Wolf Teil-/stationäre Einrichtungen, Thema: Nähe und Distanz; Margret Dörr, Katholische Hochschule Mainz, Fachbereich Soziale Arbeit
11.00–12.00 Uhr	Eckart von Hirschhausen
12.00–12.30 Uhr	Abschluss (Fazit und programmatischer Ausblick) Abschiedssegens: Pater Clemens Schliermann

## „und raus sind wir noch lange nicht ...“

### Kinder und Jugendliche träumen ihre Zukunft

Das Kunstprojekt des BVkE anlässlich der Bundestagung will mit überdimensionalen Spielfiguren ein Zeichen der Teilhabe setzen nach dem Motto: „Man fliegt raus, kann aber immer wieder neu anfangen.“ Jede Einrichtung und jeder Dienst ist aufgefordert, ein Einzelkunstwerk anzufertigen und bei der Bundestagung auszustellen. Mehr Infos unter [www.bvke.de](http://www.bvke.de) oder bei Steffen Hauff, Tel. 0761/200-759, E-Mail: [steffen.hauff@caritas.de](mailto:steffen.hauff@caritas.de)

Fachkräften 2006 kommt zu dem Gesamtergebnis von circa 68.000 Beschäftigten im Feld der erzieherischen Hilfen (Erziehungs- und Familienberatung circa 9200, Einrichtungen der stationären Erziehungshilfe circa 52.000, Einrichtungen der teilstationären Erziehungshilfe circa 5500 und Einrichtungen für vorläufige Schutzmaßnahmen nach § 42 circa 1300).

Der Studienteil soll neben einer Standortbestimmung der Frage nachgehen, welche Konzepte und Programme notwendig sind, um nachhaltig den Bedarf an Fachkräften in der Erziehungshilfe zu decken. shi

## ► Weiterbildung zu Autismus

7.–9. November 2012 bis März 2014 (fünf Seminarblöcke) in Saarbrücken und Kürten-Biesfeld

Auf Wunsch vieler Einrichtungen und Dienste bietet der BVkE die Weiterbildung „Autismus als Herausforderung“ zusammen mit Kooperationspartnern erneut an, die erstmals 2010 erfolgreich stattfand.

In der Kinder- und Jugendhilfe und in klinischen Arbeitsfeldern arbeiten pädagogische Mitarbeiter(innen) zunehmend mit jungen Menschen, die Autismus-Spektrum-Störungen wie das Asperger-Syndrom aufweisen. Die ganzheitliche Förderung dieser Klient(inn)en in Zusammenarbeit mit ihren Familien wirft bei pädagogischen Fachkräften häufig viele Fragen auf. Doch bislang haben weder Universitäten noch Fach(hoch)schulen ihre Lehrpläne auf dieses komplexe und zugleich spannende Themenfeld spezifisch ausgerichtet. Das Ziel der Weiterbildung ist es, diese Lücke zu schließen. Die Auswahl der Seminarinhalte ist breit gefächert, so dass ein ausgewogener Anteil zwischen theoretischem Wissen und praxisnahen Beispielen besteht.

Kooperationspartner der Weiterbildung sind die Katholische Fachschule für Sozialpädagogik Saarbrücken, die KJF-Akademie für Entwicklung – Forschung – Bildung sowie die Stiftung Die Gute Hand.

Mehr Infos und Anmeldung: [www.bvke.de/72704.html](http://www.bvke.de/72704.html)

## ► In schwierigen Eltern-Kind-Situationen kompetent beraten

Fachtagung am 27. November 2012 in Ludwigshafen

Fachkräfte der erzieherischen Hilfen werden immer häufiger mit schwierigen Beratungssituationen konfrontiert. Im Zuge der gesetzlichen Verbesserungen im Kinderschutz ordnen Gerichte oder öffentliche Träger zunehmend Beratungen für Kinder, Jugendliche und Eltern an. Die Fachtagung „Beratung gut – alles gut! In schwierigen Eltern-Kind-Situationen kompetent beraten“ will Problemfelder und Konzepte von Expert(inn)en vorstellen lassen. Die Tagung lädt zudem zum fachlichen Austausch und zur kritischen Diskussion ein.

Diese Veranstaltung für Leitungs- und Fachkräfte aus dem ganzen Bundesgebiet wird in Kooperation zwischen dem Deutschen Caritasverband, Referat Kinder- und Jugendhilfe, den Arbeitsgemeinschaften der Erziehungshilfe der Diözesen Freiburg, Rottenburg-Stuttgart, Speyer, Mainz, Trier und Limburg sowie dem BVkE angeboten. Bitte leiten Sie diese Einladung weiter. Mehr Infos und die Anmeldeunterlagen finden Sie unter [www.bvke.de/85883.html](http://www.bvke.de/85883.html)

## BVKE-Termine

### Organsitzungen

- Geschäftsführender Vorstand, 12.11.2012, Freiburg
- Vorstandssitzung, 12./13.11.2012, Freiburg
- Verbandsrat 13./14.11.2012, Freiburg

### Gremiensitzungen

- Fachausschuss (FA) Berufliche Bildung mit EREV-Fachgruppe, 27.9.2012, Würzburg
- FA Intensivpädagogische Maßnahmen im In- und Ausland, 27./28.9.2012, Berlin
- Gemeinsame Forumskonferenzen I, II, III, 10./11.10.2012, Fulda
- AG Handreichung Nähe und Distanz, 11./12.10.2012, Frankfurt
- FA Ökonomie, 23./24.10.2012, Frankfurt
- FA Jugendhilfe und Justiz, 24./25.10.2012, München
- FA Erlebnispädagogik, 7./8.11.2012, Frankfurt
- FA Innovation und Forschung, 7./8.11.2012, Augsburg

### Projekte/Fachtagungen

- Regionaltagung Ost, 26./27.09.2012, Berlin
- Fachtagung Südwest, 27.11.2012, Ludwigshafen
- Fachtagung FK II, 22./23.10.2012, Bad Honnef
- Fachtagung Berufliche Bildung mit EREV, 22./23.11.2012, Würzburg

## ► Online-Befragung zur Gewaltprävention: erste Ergebnisse

Der BVkE erfüllt für seine Mitgliedseinrichtungen nicht allein strukturell-organisatorische Pflichten, sondern ist zudem in der Verantwortung, realitätsbasierte Zukunftsvisionen sowie politisch-strategische Leitlinien zu entwickeln. Dies bezieht sich auch auf das Thema „sexueller Missbrauch“, das seit längerer Zeit auch für Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe in katholischer Trägerschaft an Bedeutung gewonnen hat.

In Zusammenarbeit mit dem Mainzer Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ) hat der BVkE das Projekt „Prävention von (sexualisierter) Gewalt in Einrichtungen und Diensten der katholischen Erziehungshilfe“ konzipiert, innerhalb dessen in den letzten Monaten eine Online-Befragung bei allen Mitgliedseinrichtungen des Verbandes erfolgte. Diese soll für den Bundesverband unter anderem eine aktuelle Bestandsaufnahme erbringen, in wie vielen Einrichtungen bereits Präventionskonzepte gegen sexualisierte Gewalt vorhanden und wie diese ausgestaltet sind.

Im Mai 2012 wurde ein im Projekt neu entwickelter Online-Fragebogen per E-Mail an alle im BVkE organisierten Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe verschickt, der vergangene und aktuelle Konzeptionsmerkmale sowie bestehende Zukunftsplanungen zu diesem Themenbereich umfassend erheben sollte. Um eine hohe Rücklaufquote und damit eine möglichst repräsentative Datengrundlage zu erhalten, gab es insgesamt drei Erhebungsphasen, in denen die Einrichtungen jeweils per E-Mail zur Teilnahme eingeladen wurden. Die Endauswertung der dadurch gewonnenen Daten erfolgt im August und September 2012, so dass zum Redaktionsschluss dieses BVkE-Info noch keine abschließenden Ergebnisse vorliegen. Um aber einen kleinen Einblick in die Resultate der Befragung zu ermöglichen, sind im Folgenden erste ausgewählte Zwischenergebnisse auf Basis des Rücklaufs zum 15. Juni 2012 dargestellt (n = 105):

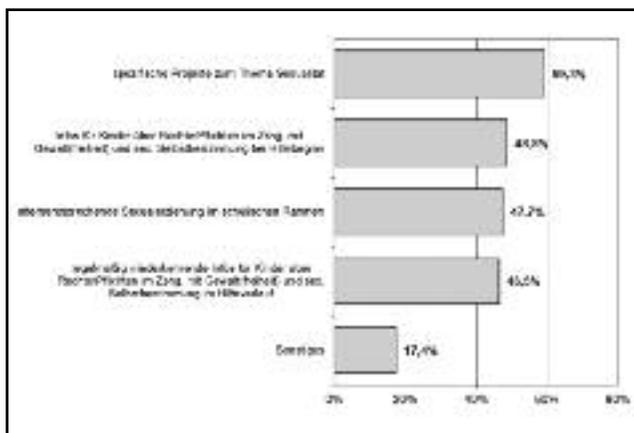


Abb. 1



Abb. 2

Alle Einrichtungen, die sich an der Erhebung beteiligt haben, verlangen mittlerweile von hauptamtlichen Bewerber(inne)n ein erweitertes Führungszeugnis. Bei ehrenamtlichen Bewerber(inne)n liegt der Wert bei knapp über zwei Drittel der befragten Einrichtungen. In 88 Prozent der Einrichtungen wird ein erweitertes Führungszeugnis nicht nur bei der Einstellung, sondern auch im Verlauf der Beschäftigung in regelmäßigen Abständen verlangt. Darüber hinaus wird der Themenbereich der (sexualisierten) Gewalt in rund 72 Prozent der Einrichtungen bei Einstellungsgesprächen gezielt behandelt.

Spezifische Maßnahmen für Kinder und Jugendliche zum Thema Sexualität beziehungsweise (sexualisierte) Gewalt werden in mehr als 80 Prozent aller Einrichtungen durchgeführt (Abb. 1) – überwiegend in Form spezifischer Projekte zum Thema Sexualität (59 Prozent der Maßnahmen).

Spezifische Maßnahmen zur Qualifizierung der Mitarbeiter(innen) im Themenbereich (sexualisierte) Gewalt gibt es in rund 95 Prozent aller Einrichtungen. Dabei stehen regelmäßige Teambesprechungen beziehungsweise Supervisionen für die päd.

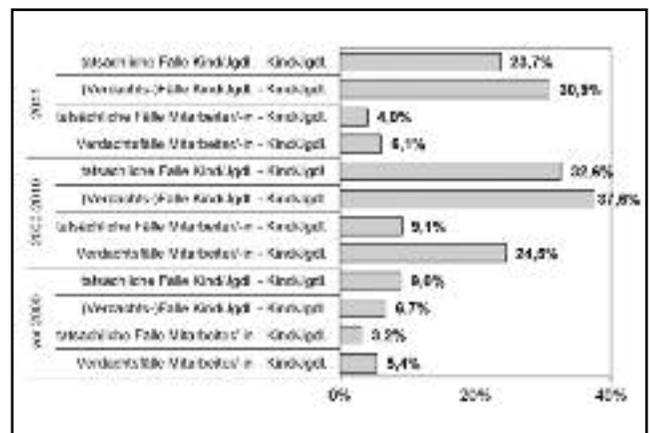


Abb. 3

gogisch-therapeutischen Mitarbeiter(innen) im Mittelpunkt der Anstrengungen (Abb. 2).

Von 59 Prozent der befragten Einrichtungen wird angegeben, dass es in der Vergangenheit Verdachtsfälle oder tatsächliche Fälle sexualisierter Gewalt gegeben hat (Abb. 3).

Verbindliche Regeln zum Umgang mit Verdachtsfällen gibt es in 86 Prozent der Einrichtungen, und 71 Prozent der Einrichtungen geben an, dass sie verbindliche Regeln für die Aufarbeitung von Fällen sexualisierter Gewalt besitzen. In 73 Prozent der Einrichtungen gibt es verbindliche Regeln für die Unterstützung von Opfern sexualisierter Gewalt.

**Zusammenfassung**

Schon diese kleine Auswahl an Ergebnissen der Online-Befragung gibt einen interessanten Einblick in die aktuelle Situation der BVkE-Mitgliedseinrichtungen im Hinblick auf spezifische Anstrengungen zur Prävention sexualisierter Gewalt. Andererseits zeigen sich aber bereits in diesem Ausschnitt auch noch deutliche Optimierungsbedarfe, denen mit den Ergebnissen des Projekts begegnet werden soll und kann.

**► Führungskräfte-Programm mit gutem Start**



An jedem der vier Projektstandorte hat die erste Veranstaltung stattgefunden. Dort haben sich 70 Führungskräfte über zwei Tage zum Thema „gesundheits- und altersgerechtes Führen“ ausgetauscht. Ein Großteil der Teilnehmer (über 80 Prozent) hat nach eigener Aussage „konkrete und umsetzbare Ideen“ mitgenommen und ihre Teilnahme mit „Das hat sich gelohnt!“ kommentiert. Im Herbst wird es an vier Tagen um die Fragestellung gehen, mit welchen PE-Strategien und -Instrumenten die Erziehungshilfe mittel- und langfristig gut aufgestellt ist.

Parallel startet die zweite Veranstaltungsreihe von „Erfahrung zählt!“. In dieser werden sich pädagogische Fachkräfte im Alter 40+ mit dem Älterwerden im Beruf, Work-Life-Balance und Perspektiven im Arbeitsfeld Erziehungshilfe auseinandersetzen.

Im Qualifizierungsprogramm gibt es noch wenige freie Plätze (s. Übersicht). Mehr Infos: [www.bvke.de](http://www.bvke.de), Rubrik Projekte

**► Bundesfachverbände tagten zum Bundeskinderschutzgesetz**

Die Erziehungshilfe-Fachverbände in Deutschland – der Bundesverband für Erziehungshilfe (AFET), der Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe (BVkE), der Evangelische Erziehungsverband (EREV) und die Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) – thematisierten am 13. Juni 2012 bei einer gemeinsamen Fachveranstaltung in Frankfurt das neue Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (Bundeskinderschutzgesetz – BKiSchG). Es ist zum 1. Januar 2012 in Kraft getreten.

Ein wesentlicher Schwerpunkt der Neuregelungen und Veränderungen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes und des Kinderschutzes liegt in der Gewaltprävention in Familien und Einrichtungen. Die Veränderungen beziehen sich beispielsweise auf den § 8a SGB VIII bezüglich der Gefährdungseinschätzung und auf entsprechende Regelungen zwischen freien und öffentlichen Trägern im Rahmen der Betriebserlaubnis. Ein Schwerpunkt ist ebenfalls die Sicherung der Kinderrechte und der Beteiligung junger Menschen in den Einrichtungen der Erziehungshilfen. Dieser Aspekt findet sich ebenso bei der Qualitätsentwicklung des § 79a SGB VIII wieder. Auswirkungen und abschließende Bewertungen der Neuregelungen lassen sich erst nach Praxiserfahrungen mit der Umsetzung und der Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen, Trägern und Institutionen beschreiben.

Die Veranstaltung der Bundesfachverbände, die auf sehr großes Interesse traf, stellte zum einen die wesentlichen Neuregelungen vor und beschrieb zum anderen erste Konsequenzen, um das gemeinsame Ziel des Kinderschutzes zu erreichen.

Die Kriminalstatistik der Polizei 2011 besagt, dass jede Woche in Deutschland drei Kinder durch Gewalt oder Vernachlässigung sterben. Ein anderer Blickwinkel aus der Sicht der Erziehungshilfen: Jedes sechste Kind in Deutschland lebt in Armut. Kinderschutz muss deshalb mehr umfassen als die körperliche und seelische Unversehrtheit, und die Wege aus den Benachteiligungen liegen unter anderem in Bildungsgerechtigkeit. Es gilt, Prävention zu stärken und nicht – angesichts von Kevin, Lea-Sophie und Chantal – Kontrollaufträge in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit zu stellen.

Den Schwerpunkt des Schutzauftrages nach dem Kinderkoperationsgesetz (KKG) beschrieb Christine Gerber vom Deutschen Jugendinstitut (DJI), München: Die Rechtsunsicherheiten für die Berufsheimnisträger, wer wann welche Informationen weitergeben soll, und die Verwirrung der einzelnen unterschiedlichen Ländergesetze sollen aufgehoben werden. Hier gibt die Internetseite [www.fruehehilfen.de](http://www.fruehehilfen.de) einen Überblick über die jeweiligen regionalen Besonderheiten.

Werden gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahrgenommen, sollten sie mit den Kindern, Jugendlichen und Eltern erörtert werden, um auf die Inanspruchnahme

	Block 1	Block 2	Block 3	Block 4
Nord	11.+12.12.12 Cloppenburg	14.+15.2.13 Cloppenburg	19.+20.9.13 Vechta	Kolloquium Nov./Dez. 2013
Mitte	23.+24.1.13 Bonn	14.+15.3.13 Düsseldorf	1.+2.10.13 Köln	
Süd- West	<del>26.+27.11.12 Frankfurt</del>	<del>26.+27.2.13 Ludwigshafen</del>	<del>1.+2.10.13 Frankfurt</del>	
Süd	26.+27.11.12 Augsburg	31.1.+1.2.13 Augsburg	26.+27.9.13 Augsburg	

von Hilfen hinzuwirken. Dann kann der Hinweis erfolgen, dass das Jugendamt hinzugezogen wird.

Mit dem Beispiel der sexuellen Gewalt gegen Mädchen und Jungen in Institutionen anhand einer Befragung des DJI von 2010 bis 2011 wird der Bedarf nach Beratung bei der Entwicklung und Anwendung fachlicher Handlungsleitlinien durch die überörtlichen Träger deutlich. Demnach schilderte jede zehnte Heimeinrichtung zumindest einen Verdachtsfall in den letzten drei Jahren. Kinder in Heimeinrichtungen haben aufgrund unerfüllter Bindungsbedürfnisse und erlebter (sexueller) Grenzverletzungen ein erhöhtes Risiko, selbst Opfer zu werden.

Ein wesentliches Moment, um die notwendige Transparenz und den Schutz von Kindern in Einrichtungen herzustellen, ist deren gelebte Beteiligung. Hierzu können Informationen auf der Internetseite der Bundesfachverbände für Erziehungshilfen [www.diebeteiligung.de](http://www.diebeteiligung.de) abgerufen werden. Untersuchungen des DJI zufolge ist es in den Einrichtungen nicht hilfreich, ein zen-

trales Beschwerdemanagement mit einer bestimmten Person zu versehen. Denn die Kinder und Jugendlichen wenden sich in der Regel nur an ihre Vertrauenspersonen.

Im Praxisbeispiel aus der Jugendhilfe Hochdorf erläuterte Claudia Obele die Erarbeitung der Handlungsanleitung zum Umgang mit Fehlverhalten von Fachkräften. Hierbei wurden alle Beteiligten mit einbezogen. Kinder haben so beispielsweise das Ampelplakat entwickelt: Zum roten Bereich zählen Schlägen und Einsperren und das Berühren des Intimbereichs. Zum kritischen gelben Bereich gehört es, nicht ausreden zu lassen, unverschämt zu werden oder unzuverlässig zu sein. Zu dem Bereich, der pädagogisch richtig ist, aber Kindern und Jugendlichen nicht immer unbedingt gefällt, zählen das Verboten des Rauchens oder das Ordnungschaffen.

Björn Hagen

Geschäftsführer Evangelischer Erziehungshilfeverband

E-Mail: [b.hagen@erev.de](mailto:b.hagen@erev.de)

## NACHGEDACHT



**Stephan Hiller**

Geschäftsführer  
des BVkE  
E-Mail: [stephan.hiller@caritas.de](mailto:stephan.hiller@caritas.de)

### Förderschulen sichern Teilhabe

Die Caritas hat die Studie zu Bildungschancen „Was wirklich zählt“ veröffentlicht, die sehr interessante Ergebnisse aufzeigt. Gegen die immer noch hohe Zahl von Jugendlichen ohne Schulabschluss kann etwas getan werden, das belegen die differierenden Zahlen der Hauptschulabgänger in den unterschiedlichen Landkreisen. Die Studie stellt unter anderem fest, dass auf diese Zahlen die Überschuldungssituation eines Kreises gar keinen Einfluss hat. Durch die Studie sind die Förderschulen in den Blick geraten: Die meisten Förderschulen dürfen keinen Hauptschulabschluss vergeben. Dies suggeriert in der Debatte, dass Jugendliche, die an einer Förderschule unterrichtet werden, wegen ihres fehlenden Hauptschulabschlusses weniger Teilhabemöglichkeiten hätten. Dies stimmt so nicht, da viele Förderschulen ihren Schüler(inne)n nachträglich, beispielsweise durch ein Berufsvorbereitungsjahr oder einen Be-

rufabschluss, den Hauptschulabschluss ermöglichen. Die Förderschulen für die sozial-emotionale Bildung vergeben in allen Bundesländern ordentliche Schulabschlüsse und das mit einem hohen Prozentsatz. Deren Abgänger(innen) tauchen also in der Statistik in den Gruppen mit Hauptschulabschluss auf.

Das Thema Inklusion betrifft die verschiedenen Arten von Förderschulen sehr unterschiedlich. Kinder und Jugendliche in den Einrichtungen und Diensten kommen oft in den Regelschulen nicht zurecht und erhalten zeitlich befristet in den Förderschulen für sozial-emotionale Bildung wieder neue Startchancen für den Wechsel in das Regelschulsystem. Diese Schüler(innen) hätten sonst aufgrund ihrer Verhaltensoriginalität gar keine Chance an der Regelschule. Die Förderschulen ermöglichen Teilhabe am Leben der Gesellschaft durch individuelle Förderung, die im Moment in Regelschulen nicht gewährleistet ist.

Stephan Hiller

## Impressum neue caritas BVkE – Info

### POLITIK PRAXIS FORSCHUNG

Redaktion: Stephan Hiller (verantwortlich), Almud Brünner, Steffen Hauff, Klemens Bögner, Karlstraße 40, 79104 Freiburg

BVKE-Redaktionssekretariat: Tanja Biehrer, Tel. 0761/200-758, Fax: 200-766, E-Mail: [bvke@caritas.de](mailto:bvke@caritas.de)

Vertrieb: Rupert Weber, Tel. 0761/200-420, Fax: 200-509, E-Mail: [zeitschriftenvertrieb@caritas.de](mailto:zeitschriftenvertrieb@caritas.de)

Titelfoto: BVKE

Nachdruck und elektronische Verwendung nur mit schriftlicher Genehmigung.

Herausgegeben vom BVKE e.V. in Freiburg

Gefördert vom:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend